

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

24.11.1824 (Nr. 327)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 327. Mittwoch, den 24. November 1824.

Frankreich. — Oestreich. — Preussen. — Spanien. — Türkei. — Spanisches Amerika. — Verschiedenes.

Frankreich.

Paris, den 21. Nov. Gestern wurde der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 101 Fr. 75 Cent. eröffnet, und zu 101 Fr. 60 Cent. geschlossen. — Bankaktien 1965 Fr. — Kön. span. Anleihen von 1823 — 55.

Ein Mann, wie es heißt, von vornehmerm Stande, war der Vormund einer jungen Dame, die mit ihm, seinem Sohn und seiner Tochter auf einem Landgut unweit Paris wohnte. Derselbe hatte das Vermögen seiner Mündel untrenn verwaltet, und beabsichtigte, zur Bemantelung seines Betragens, die Verheirathung seines Sohnes mit ihr, wogegen sich aber, wegen geheimer Neigung für einen Jüngling aus Paris, die Pflegetochter beständig weigerte. Der Vormund sah diesen Widerstand mit desto größerem Verdruss, weil der Augenblick nähete, wo er abrechnen sollte. Eines Tages stellte er sich, mit seinem Sohne in die benachbarte Stadt zu gehen, u. kommt Abends heimlich in das Schloß zurück. Die junge Mündel hat im Augenblick, wo sie sich zu Bette legen wollte, eine Art von Ahnung, die sie antreibt ihr Zimmer zu verlassen, um in das der Tochter ihres Vormunds zu gehen. Sie macht sie zur Vertrauten ihrer Schrecken, und bittet sie, ihr Bett mit ihr zu theilen; diese versucht anfangs, jener die Furcht zu benehmen, zieht sie hernach, über das was sie eine Kinderei nennt, auf, und kann ihre Befürchtungen nur durch den Vorschlag beruhigen, Zimmer und Bett mit ihr zu wechseln, was angenommen wird. Die Mündel kann auch im Bette ihrer Freundin nicht sogleich einschlafen; nach einiger Zeit hört sie ein Geräusch, das ihre Schrecken erneuert; sie steht auf, und indem sie sich dem Fenster nähert, das auf den Gartengang, glaubt sie im Dunkeln eine oder zwei Personen zu bemerken, welche die Erde umgraben; der Schrecken aber führt sie in's Bett zurück, wo sie vergebens ganz einzuschlafen sucht; bald weckt ein stärkeres Geräusch sie aus ihrem Halbschlummer auf, und jetzt wird ihre Furcht zuletzt so lebhaft, daß sie das Zimmer verläßt, und es wagt, in das ihrige zu gehen, wo ihre Freundin schläft. Sie findet das Zimmer leer; ihre Furcht wächst; mehrere Bediente, durch ihr Geschrei aufgeweckt, eilen herbei. So wie die Tochter des Hauses, so sind auch der Herr und der Sohn nicht auf ihrem Zimmer zu finden; man eilt in den Garten, an der von der Mündel angezeigten Stelle findet man die Erde frisch umgegraben, man wühlt sie auf, und findet ... den Leichnam einer jungen

Person, in der man bald die Tochter des Hauses erkennt.

Man vermuthet, daß der verbrecherische Vater und Bruder erst im Augenblicke, wo sie ihr Schlachtopfer begraben, ihren schrecklichen Irrthum gewahr wurden. Sie dachten durch die Flucht sich der Rache der Geseze zu entziehen; allein man hofft, daß sie der Fahndung, welche die Obrigkeit auf's schnellste angeordnet hat, nicht werden entweichen können.

Diese entseßliche Geschichte erinnert an den schrecklichen Ausritt, wo Shakespear die Lady Macbeth vorstellt, wie sie ihren eigenen Sohn mordet, während, sie morde den Thronerben Duncans. (Etoile.)

Oestreich.

Wien, den 17. Nov. Metalliques 94 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1138 $\frac{1}{2}$.

Preussen.

Der Hamburger Korrespondent enthält Folgendes aus Witzenberg vom 4. Nov.: »In einem Aufsatze eines Pariser Blattes, der Etoile v. 28. Okt., heißt es: »Die katholische Religion macht die sichtbarsten Fortschritte in Deutschland, und gewinnt täglich mehr in der öffentlichen Meinung. Unter allen deutschen Regierungen zeigt Preussen, und besonders das königl. Ministerium, die gerechtesten und wohlwollendsten Gesinnungen in Bezug auf die Katholiken. Man schreibt diese Geneigtheit des preussischen Ministeriums seiner die Katholiken sehr ehrenden Ursache zu: alle Untersuchungen, die auf dessen Befehl, in Rücksicht auf demagogische Umtriebe, gemacht worden, haben dargethan, daß sich kein Katholik unter diesen revolutionären Verbindungen befand.« — Dieß scheint eine jener gehässigen Insinuationen zu seyn, die fortwährend Uebelgesinnte austreuen, um die Regierungen mißtrauisch gegen ihre protestantischen Unterthanen zu machen. Uns, und überhaupt dem Theile von Sachsen, welcher die Wiege des Protestantismus war, hat unser, wegen seiner Toleranz und frommen Verehrung des evangelischen Glaubens eben so, wie wegen seiner andern kön. Tugenden allgemein verehrter Monarch noch vor wenigen Jahren in der Errichtung eines ehernen Standbildes des Dr. Martin Luthers, einen zuverlässigen Beweis der öffentlichen Anerkennung der Wohlthat der Reformation gegeben, und eben so sehr haben die Unterthanen ihrerseits durch Treue und Gehorsam gegen die Verfassung und das Gesez sich des Vertrauens des Königs

würdig gemacht. Außerdem nun, daß es notorisch erwiesen ist, daß mehrere der Studenten, die auf Universitäten Theil an sogenannten demagogischen Umtrieben genommen, und namentlich einer der ersten Stifter der Burschenschaft, Gr. v. B... aus W., Katholiken sind, so würde selbst in dem Falle, daß in Köpenick lauter Augsburgische Konfessionsverwandte saßen, noch kein Schluß wider die Treue der protestantischen Unterthanen zu ziehen seyn. Jene jungen Männer waren, nach einer amtlichen Verwarnung zu schließen, Werkzeuge eines Comité directeur ausserhalb der deutschen Grenzen, und trieben ihr Werk nur im Kleinen. Sehen wir aber die Empörungen gegen die Regierungen im Großen an, wie sie in neuester Zeit vorgekommen sind, so erscheinen die protestantischen Länder sehr gerechtfertigt, denn die neuesten Revolutionen hatten ihren Sitz insgesammt nur in solchen Ländern, in denen die katholische Religion, mit Ausschluß der andern, die herrschende Kirche ist. — Welcher Protestant möchte aber deswegen die gehässige Insinuation sich erlauben, als begünstige die katholische Religion jene Empörungen?

Spanien.

In der Etoile vom 21. November liest man folgenden Artikel:

Die Zeitung von Valencia theilt die Formel des von den royalistischen Freiwilligen von Murcia geschwornen Eides mit. Die an diese Freiwilligen von ihrem Kommandanten gehaltene Rede und die Formel des geschwornen Eides lautet also:

»Royalisten! Ihr habt vor dem Zeichen der Treue den Huldigungseid geschworen, den die königlichen Ordennungen vorschreiben. Ich bin sehr zufrieden, verlange jedoch mehr von euch: Wir sollen heute unsere Gelübde dem Allmächtigen widmen, um der ganzen Welt bekannt zu machen, wie weit der Grad von Huldigung gehe, die wir freiwillig und mit Freuden dem besten der Souveraine darbringen. Die royalistischen Freiwilligen von Murcia weihen sich Gott und dem Könige. Identifizirt mit diesen beiden Grundsätzen, die uns regieren sollen, werden wir unüberwindlich seyn; die Feinde des Altars und des Thrones werden zittern, und Wir die Pflichten erfüllen, welche die Natur uns auflegt. Also Royalisten:

»Schwört ihr Gott und gelobt ihr dem Könige, auf dem Boden eures Vaterlandes keine andere Religion zu dulden und zuzulassen, als die katholisch-apostolische und römische, zu der ihr euch bekennet, und für sie euer Blut bis zum letzten Tropfen zu vergießen? — »Ja, wir schwören es!«

»Schwört ihr ferner Gott und gelobt ihr dem Könige, auf dem Boden eures Vaterlandes das zu Cadix den 19. März 1812 publizierte schändliche konstitutionelle Gesetzbuch nicht zu dulden und zuzulassen, es von ganzem Herzen zu verabscheuen, und euch seiner Wiedereinführung zu widersetzen, müßet ihr auch deswegen den

letzten Tropfen eures Blutes vergießen? — »Ja, wir schwören es!«

»Schwört ihr endlich Gott und gelobt ihr dem Könige, Ihm treu zu seyn und Seine heiligen Rechte als absoluter Souverain zu verteidigen, ohne weder Kammer, noch irgend eine Einschränkung Seiner königlichen Gewalt zu dulden, müßet ihr auch deswegen den letzten Tropfen eures Blutes verspritzen? — »Ja, wir schwören es!«

»Zu Murcia, den 14. Okt. 1824.

»Der kommandirende Obriste,
Franz Caturla.«

Zürich.

Odessa, den 28. Okt. Nachstehendes ist eine getreue Uebersetzung des bereits erwähnten Chatti, Scheriffs des Sultans, womit der beliebte Großwesir Ghaleb Pascha seines Amtes entsetzt wurde. »Mein Großwesir und unumschränkter Bevollmächtigter, Muhamed Selim Pascha! Nachdem ich dich mit meinem kaiserlichen Gruß beehrt, so sey deinem Eifer hiermit bekannt gemacht: Diejenigen, welche mit dem Polster des Besirats beadelt sind, und welchen die Obhut der Länder, der Schutz der Unterthanen, um die unsere Person von der allerhöchsten göttlichen Gerechtigkeit eines Tages befragt werden wird, anvertraut ist, müssen Tag und Nacht auf die Befestigung der Schlösser, auf die Zucht des Heeres, ihre höchste Sorgfalt richten nach Erfordern der Umstände und der Zeit. Während dieses ausgemacht und klar ist, hat dein Vorfahrer, Ghaleb Pascha, weil er von Herkunft ein Schreiber ist (Kiatiblikden gelme), sich auf seinen Verstand und seine Einsichten verlassend, seine meiste Zeit nur auf die gewöhnlichen Geschäfte und Kleinlichkeiten, zu welchen er ehemals bestimmt gewesen, verwendet, und hat nicht aufgehört, sich mit unnötigen Dingen zu beschäftigen, während er nicht im Stande war, sich in dem zur Schlichtung der Angelegenheiten nöthigen Schreken zu behaupten. Aus diesem Grunde war seine Absetzung nothwendig. Du hast dich in allen Diensten, in denen du bisher verwendet worden, vernünftig und einsichtsvoll benommen, und bist seit dem Anfang deiner Wesirerschaft durch gutes Benehmen und Eifer bezeichnet. Weil nun deine Einsicht und gerade Billigkeit mir bekannt sind, habe ich aus eigenem Sinne dich aus meinen geehrten Wesireren auswählt, und dich mit Vollmachten zum Dienste meiner unumschränkten Gewalt bestimmt. Wohlauf! Ich werde sehen, wie du dich benimmst! Unsere hohe Pforte ist ein muhamedanisches Reich, das sich vor Allem an das edle Gesetz und an den innern Sinn der geistlichen Eingebungen, des Ruhms aller Geschöpfe des Propheten, unseres Meisters, über den die brünstigsten Gebete emporschießen, festhalten muß. Wie schwer auch ein Geschäft sey, so ist es doch gewiß, daß dasselbe glücklich beendet werden kann. Das Vorzüglichste der wichtigsten Geschäfte meines erhabenen Reiches ist der Artikel der griechischen Rebellen. Jetzt liegen zu Land und zur See

die damit Beauftragten ihren Geschäften ob, und Gott sey Dank, die Spuren des Sieges sind theilweise zum Vorschein gekommen. Siehe nicht darauf, was in diesem segneten Jahre schon hin und her mit Eifer erobert worden ist, sondern verschärfe und beschleunige Alles, bemühe dich, die nöthigen Verstärkungen und Maßregeln mit allgemeiner Eintracht zu ergreifen, um dieselben zu seiner Zeit auszuführen. Vor allem ist es nöthig, jederzeit über die Ruhe der Bewohner des Landes und über die Befestigung der Schloßer, so wie über die wichtigen Angelegenheiten des Reichs zu wachen. Wohlauf, ich werde dich sehen! Da du dem Glauben und dem Reich bisher so wohl gedient, daß du unter meinen geehrten Dienern so ausgezeichnet worden bist, so sollst du alle deine Geschäfte mit dem edeln Gesez und den erleuchtetsten Glaubensregeln in Uebereinstimmung bringen, und dir dadurch meine Zufriedenheit erwerben. Du sollst in Einklang mit den Gönnern meines erhabenen Reiches, Tag und Nacht die Geschäfte meiner hohen Pforte wahrhaftig und fleißig besorgen, diejenigen, die gute Dienste leisten, geziemend belohnen, die Nachlässigen strafen, und dir selbst keine Saumseligkeit zu Schulden kommen lassen! Du sollst nicht erlauben, daß die Angestellten aller Stände, und die Offiziere, die Pflichten ihrer Bestimmung übertreten. Du sollst im Belohnen und Bestrafen das richtige Maas halten! Gott möge dich in allen deinen Geschäften leiten, und dich und diejenigen, welche zum Besten des Reichs und des Glaubens dir helfen, in beiden Welten zufrieden stellen.« — Vorstehendes Altstück, welches eine buchstäbliche Uebersetzung aus der Ursprache ist, bedarf nach den seitdem bekannt gewordenen Ereignissen keines Kommentars.

Konstantinopel, den 25. Okt. Ueber die letzten Seeoperationen der Griechen gegen den Kapudan Pascha, als er sich nach den Dardanellen flüchtete, herrscht noch das alte Dunkel. Da die Türken versichern, ihr Verlust sey nicht so bedeutend als ihn die Griechen schilderten, so hält man sich bloß an die Thatsachen, das heißt, an die vereinzelte Rückkehr des krank innerhalb den Dardanellen liegenden Kapudan Pascha. Seit letzter Post sind indessen wieder zwei Fregatten und eine Briga glücklich in den Dardanellen eingelaufen, und befinden sich in Sicherheit. Ibrahim Pascha erhielt den Oberbefehl, statt des kranken Kapudan Pascha's; allein Einige halten dieses nur für eine Schlinge, die ihm die Arglist des Divans legte. — Aus Thessalien bringen Tataren die Nachricht, daß sich Zeituny, nach dessen Besitz die Griechen seit drei Jahren trachteten, endlich an sie ergeben habe, nachdem Derwisch Pascha ganz geschlagen ist. Die Besitznahme von Zeituny ist für den Schwuz Iwadens und die Eroberung Thessaliens von großer Wichtigkeit.

Konstantinopel, den 25. Okt. Seit einigen Tagen sind wieder Gerüchte über neue Anfälle, welche die türkischen Flotte nach den Ereignissen vom 7. Oktober gestroffe, in Umlauf. Es heißt: die Griechen hätten ihre Angriffe erneuert, und am 15. (nach andern zwischen

dem 9. u. 10.) Oktober abermals zwei Fregatten oder Korvetten verbrannt.

Bekanntlich hat der Sultan den Sohn des Vizekönigs von Aegypten, Ibrahim Pascha, zum Generalissimus der Land- und Seemacht gegen die Griechen ernannt, und es heißt, dieser werde neuerdings einen Versuch auf Samos machen. Andere meinen jedoch, er dürfte, ungeachtet jener Ernennung, mit den Resten seiner Eskadre nach Haus segeln.

Spanisches Amerika.

Aus Südamerika hat man noch immer nur ganz widersprechende Nachrichten. Ueber London Siege und Vorrücken Bolivars in Peru, Eroberung von Canterac verschanztem Lager bei la Jauja, Besetzung von Lima durch columbische Truppen; über Madrid Siege der Generale Canterac und Baldez über Bolivar, Rückzug dieses letztern, und große Anhänglichkeit Peru's an das absolute System. Die Wahrheit wird sich endlich doch einmal Bahn brechen, und uns über den dortigen wirklichen Zustand der Dinge belehren.

Verschiedenes.

In Gießen, im Hessen-Darmstädtischen, wurden kürzlich fünf Straßenräuber, sämmtlich Bürger des Ortes Korbach, enthauptet. Sie hatten den herrschaftlichen Postwagen beraubt. Unter den Räubern befand sich ein Vater mit 2 Söhnen. Außer den 5 war ein 6ter und 7ter entwichen, und ein 8ter hatte sich im Gefängnisse erschossen. (Schw. Merk.)

In der Menagerie des Hrn. Atkins in Windsor befindet sich ein Löwe und eine Tigerin seit längerer Zeit in einem Käfige. Die Tigerin hat kürzlich drei Junge geworfen, von denen das eine mehr dem Tiger, die beiden andern dem Löwengeschlecht angehören. Die englischen Zeitungen zeigen diese Wertwürdigkeit mit der Ueberschrift: »Wundervolles Phänomen in der Natur«, an.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

| 23 Nov. | Barometer. | Therm. | Hygr. | Wind. |
|---------|--------------|--------|-------|-------|
| M. 7; | 27 Z. 4,1 L. | 5,3 G. | 66 G. | SW. |
| M. 2 | 27 Z. 27 L. | 8,6 G. | 66 G. | SW. |
| N. 10 | 27 Z. 0,8 L. | 7,3 G. | 67 G. | SW. |

Nebelicht und regnerisch, dann Regen — sehr trüb und regnerisch.

Theater-Anzeigen.

Donnerstag, den 25. Nov.: Der Wollmarkt, oder: Das Hotel von Wiburg, Lustspiel in 4 Akten, von H. Cauren.

Sonntag, den 28. Nov.: Don Juan, große Oper in 2 Akten; Musik von Mozart.

Literarische Anzeige.

In der D. N. Marr'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist zu haben:

Heeren, A. H., historische Werke. 10 — 12r Thl. 9 fl. 54 kr. — Herodots Geschichten; 2 Theile; übers. von Lange. 6 fl. 26 kr. — Hahnemann, S., Uebersichten der Heilkunst. 3te Aufl. 3 fl. 36 kr. — Henning, v., Prinzipien der Ethik. 2 fl. 4 kr. — Hanstein, die Frauen und Jungfrauen der evangel. Geschichte. 1 fl. 30 kr. — Hermsdorf, Leitfaden für einen problemat. heurist. Unterricht in der Arithmetik und Algebra. 1r u. 2r. Bd. 1 fl. 30 kr. — Hubert, Grundsätze über die Entdeckung und Uebarmachung des Flugandes 2 fl. 15 kr. — Hauer, Lustreisen mit Kindern in den Harz. 4 Hefte. 2 fl. 15 kr. — Jakobis Werke. 6r Bd. 5 fl. 24 kr.

Ausspielung

des

Hubbad

im Großherzogthum Baden.

Das Hubbad, nebst den nachstehend beschriebenen Gebäuden und Grundstücken ist gerichtlich geschätzt auf 116,925 fl. — und wird dem Gewinner gleich nach der Ziehung schuldenfrei übergeben; eben so werden alsdann die damit verbundenen Geldgewinne mit 15,000 fl. — durch den Unterzeichneten, unter Garantie der Banquiers Herren Meertwein und Kemp. in Karlsruhe, alsbald ausbezahlt werden. Das Weitere — so wie die genauere Beschreibung aller Liegenschaften — enthält der Hauptplan, auf welchen man sich deshalb bezieht.

Das seit mehreren hundert Jahren wegen seiner vorzüglichen Wirkungen, besonders gegen rheumatische und Nervenübel, geschätzte und als Erholungsort berühmte Bad liegt 5 Stunden von Rastatt, 4 Stunden von Dffenburg, 4 Stunden von Baden-Baden und 6 Stunden von Kehl in der reizendsten Lage und dem mildesten fruchtbarsten Klima, und besteht in

A. Dem Hauptgebäude, einem Quadrat von 205 Fuß Länge und 140 Fuß Breite, im Jahr 1811 neu von Stein aufgeführt, Vorder- und Hintergebäude zweistöckig, die beiden Seitensflügel dreistöckig; darin befinden sich der große, schön gemalte, Speise- und Tanzsaal durch zwei Stokwerke gehend. Mehrere kleine Säle für Billard, Unterhaltungen und Privatgesellschaften. Siebenzig schöne Wohn- und Gastzimmer, zum Theil heizbar und sehr geschmackvoll decorirt. Das zur gewöhnlichen, das ganze Jahr geöffneten Gastwirthschaft erforderliche Lokal, Speicher, Wasgentemisen etc., 25 Badkabinette mit 38 Kufen

Dusch- und Dampfbäder, geräumige Keller, ein Uhrthürmchen mit Glocken.

B. Den Oekonomiegebäuden mit Stallungen für Pferde, Rindvieh, Schweine und Geflügel, Waschküche, Backhaus, Kelter, ein gewölbter Keller und mehrere Wohnzimmer.

C. Die Badquelle mit ihrem Ueberbau; ihre sich immer gleich bleibende Wärme ist 23 Grad Reaumur.

D. Eine Kapelle, in welcher den Sommer über Gottesdienst gehalten wird.

E. Ein Eiskeller.

F. Die die Gebäude umgebenden Gartenparthien mit Alleen, Lauben, Baumgruppen, zwei Bäche mit Fischbehältern, einem großen Gemüsgarten mit Obstbäumen, einem Fischweicher.

G. Einem Baumgarten.

H. Fünfzig Acker Feld im besten Zustande.

I. Sechs Tauen vortrefflicher Wiesen.

K. Zwei und einen halben Morgen Nebel, von den edelsten Sorten.

L. Fünfzig Morgen Eichen- und Kastanienwald, an die Gartenparthien gränzend.

Die Ziehung geschieht in Karlsruhe, unter dem Voritz einer großherzogl. Kommission, und wird bald statt finden können, indem diese Lotterie nur aus einer in Vergleichung mit andern Güterlotterien sehr mäßigen Anzahl von 14,000 Loosen besteht, von welchen schon jetzt eine bedeutende Parthie abgesetzt ist.

Für den Hauptgewinn wird bei vollständigem Absatz sämtlicher 14,000 Loose eine baare Ablösungssumme von 60,000 fl. geboten, welche gegen Zurückgabe des Gewinnlooses gleich nach der Ziehung bei dem Unterzeichneten erhalten werden können.

Jedes Loos behält sechs Monate nach der Ziehung seine volle Kraft.

Wer fünfzehn Loose kauft, erhält das sechszehnte frei.

Pläne gratis und Loose à 11 fl. sind bei dem Unterzeichneten, so wie auch bei dem Eigenthümer des Bades, bei allen Hauptkollektoren und den meisten bedeutenden Handlungshäusern zu haben. Diejenigen Häuser, welche sich mit dem Absatz der Loose zu beschäftigen gedenken, wollen sich der Bedingungen wegen wenden an

Karlsruhe, den 15. Juni 1824.

Karl Heinr. Erhard.

Loose zu dem Hubbad sind bei Herrn Uhmacher Dürr in Karlsruhe ebenfalls zu haben.

Karlsruhe. [Lichter-Lieferung.] Der Bedarf der Lichte für die Garnison Karlsruhe und Gottsauer wird den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Bureau der Kasernenverwaltung, auf ein Jahr im Abstreich versteigert; wozu einladet

Karlsruhe, den 24. Nov. 1824.

Der Kasernenverwalter,
Heilig.